

H. des Herrn Dr. L. A. Frankl Wohlgeboren Wien.

Leitmeritz, 28. Febr. 1865.

Euer Wohlgeboren!

Darf ichs wagen, mich ohne alle Protection & Recommendation, die mir fehlen, nicht bei Euer Wohlgeboren mit diesem meinen Stücklein & durch dasselbe anzuführen? In Förderung desselben durch Ihre Wort & durch Ihre Schrift, wofür Sie es Ihres Schatzes würdig finden, wäre die dringende Bitte die ich Ihnen vorzutragen hätte.

Ahasver durch die Ereignisse der Geschichte gezogen & an sich selbst die Entwicklungsphasen unseres Geschlechts ablesend, wird aus dem starren Pharisäismus zum freiesten Menschenthum nach zweitausendjähriger Laufbahn hinübergeliehet, alle Schranken des Wahnes & der religiösen Befangenheit fallen allmählig vor der exacten Wissenschaft die in Copernicus erhebt & mit Newton ihr unerschütterliches Reich gründet. Bis endlich das materielle Gedeihen der Menschheit alles erfüllt was Ahasver an Ausgangspunkte seiner Wanderungen nur begehrt & wünschen konnte.

Dies ist die Idee meines Epos & wenn die Künstlerische Ausföhrung ihn entspricht, bei ich fast überzeugt, daß ich keine Fehltitel gethan habe. Ich bin kein Jüngling mehr, zu vier & dreißig <sup>Jahren</sup> hat man bereits den allgemeinen Maßstab auch für die Objectivierung der eigenen Weltanschauung gewonnen — möge sei vor der Kritik nicht zu sehr differieren!

Einflussreiche Freunde, die mein Manuscript nicht hoch genug zählten,  
konnten, haben nach dessen theilweiser Veröffentlichung, zu der sie unter den  
nichtigsten Vorwänden die Hand zu bieten sich weigerten, kein Wort zu dessen  
Würdigung gesprochen. Doch hat Schuselka's Reform wie ich höre obwohl  
der Herr der Idee nicht beachtend das Büchlein die Beachtung werth gefun-  
den & die Hamburger Reform hat ihm ein überreiches Lob gespendet (N<sup>o</sup>  
1865).

Mein Gedeihen hängt von dem Erfolge meiner Arbeit wesentlich ab,  
verdient sie ich, dann, hochverehrter Herr, mögen Sie es nicht verschmähen  
ich ich durch Ihre persönliche Theilnehmung zu sichern.

Gerechtfertigt Sie die Versicherung meiner aufrichtigen Hochach-  
tung, in der ich zeichne

Ihr Wohlgeborener

ergebeuer

J. Keller.







